**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 41 (1915)

**Heft:** 17

Rubrik: Aus Kindermund

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Urlaub

Wenn die Chepärlein jung sind, Möchten sie wohl stets beisammen sein, Da sie dann einander, ach, noch Hung sind, Zuckersüß und nudelsett und sein. Uch, entsehentlich sind jene Schmerzen, Reißet das Geschick dann auseinand' Aur für kurze Zeit die heißen Herzen, Uuseinand' den jungen Chestand!

Einem Weiblein, das in Illnau hauste, Hatte so das Schicksal mitgespielt;
Weil es ihr den süßen Gatten mauste,
Hatte ihr es tief ins Herz gezielt.
Uch, die Grenze mußt' er mit besetzen,
Welches manchmal wohl vergnüglich scheint Nur für jene ist's nicht zum ergetzen,
Die zu Kaus bleibt, ach, und einsam weint.

Doch das Weiblein telegraphirierte In der Sehnsucht: Romm'sofort nach Haus! Mutter stirbt! Worauf er gleich marschierte Mit dem Urlaub. Und die muntere Maus Tat ihn herzlich an ihr Herze pressen — Uber, ach, das Schicksal schreitet schnell Und zwei Monat' sind ihm zugemessen, Dem verliebten, trauten Trautgesell.

#### Der Wohltäter

Alls der europäische Arieg ausbrach, lebte in Geldwyla ein Mann des schönen Namens Wohlgemut. Der Name aber tut, im Gegensatz zu andern Geldwylern, bei denen ein schöner Name in der Regelschon drei Biertel des ganzen Menschen ausmacht, nichts zur Sache. Wohlgemut war von Seldwyla und war ein Wohltäter. Früher war er Jnhaber eines kleinen, seriösen Giergeschäftes gewesen. Nachdem er aber eingesehen hatte, daß mit der Seriösität

noch viel weniger Geld zu verdienen war, als mit faulen Eiern, ließ er sowohl das eine, als auch das andere sahren und wandte sich der Branche Wohltätigkeit zu, indem er hossie, auf diese Urt schneller als auf andern Wegen sein Glück zu machen.

Das ist gar nicht so hirnverbrannt, wie es aussieht; denn die Wohltätigkeit war bei den Eidgenossen der damaligen Teit sehr im Schwange und mancher hat sich damals mit deren Gilse, ohne daß man das "Wie" deutlich hätte nachweisen können, ein kleines Vermögen beiseite geschafft.

Aun war Wohlgemut also ein Wohltäter; zugleich aber auch ein Unhänger jener Weltanschauung, die da sagt: "Was du durch andre kannst besorgen lassen, das brauchst du niemals selber anzysassen." So hielt er es auch mit dem Wohltun. Er sagte sich, sehr mit Kecht, daß es ein viel größeres Werdienst sei, andern Gelegenheit zu geben, wohl zu tun, und die Sinsen, die solches bekanntlicherweise trägt, einzuheimsen, als sich selber in den Vordergrund zu drängen, bloß um selber an diesen Sinsen Zeil zu haben. So etwas hätte seinem Wesen so laut widersprochen, daß ganz Seldwyla aus seinem Mittagsschläschen aufgeschreckt worden wäre. Und das hätte ihm den Lopfkosten können; denn schon einmal war es geschehen, daß ein rücksichtsloser Stadtgenosse zewagt hatte, Geldwyla in seiner Verdauung zu stören, und der Missetäter hatte es mit dem Verlust fämtlicher bürgerlichen Ehren und Rechte büßen müssen, was ihm, da er ein Ausständer und nicht stimmberechtigt gewesen war, doppelt empsindlich fühlbar wurde.

Wohlgemut war gescheiter. Er ließ den Seldwellen durch selbstlose Künstler, die er nicht dasur
entschädigte, an schönen Aachmittagen Konzerte vorspielen und störte sie so nicht in ihrem Verdauungsschlas. Er verstand es vorzüglich, andere für sich und sur andere arbeiten zu lassen, und wurde demzusolge, wie es in Seldwyla üblich war, rasch ein angesehener Mann.
Man sprach von ihm und seinem Wohltun nicht

Man sprach von ihm und seinem Wohltun nicht anders, als von einem Wunder und ließ ihn allgemein streinen braven Mann gelten, Wohlgemut nahm das hin; denn er wußte, daß man den Geldwylern ihren Willen lassen muß. Im übrigen schlug ihm das Wohltun gut an: er nahm zu an Trinksestigkeit, Nasenbläue und Leibesfülle mit jedem Tag, die er smit den Redaktoren und Schristgelehrten angesehenster Gerkunst ausnehmen konnte.

Und als der Arieg vorbei war, da hatten zwar die Armen von Seldwyla nicht viel von den Wohltaten des Wohltäters Wohlgemut gehabt; denn die Senefize waren klein, ja man könnte fast sagen, sehr klein gewesen. Dafür war Wohlgemut ein angesehnen Mann, und aus dem Umstand, daß er sehr talentvoll mit Sünslibern zu klimpern verstand, glaubten klägere Leute schließen zu können, daß es ihm sinanziell auch nicht schlecht gehe. Wohl zab es boshaste Menschen, worunter sich namentlich seine ehemaligen Konkurrenten besanden, die da behaupteten, sie können sich nicht denken, daß man aus dem Hande mit saulen Giern reich werden könne. Ueberhaupt habe der Wohlgemut vor dem Arieg durchaus nicht den Geruch der Wohlhabenheit an sich gehabt; das sei ein bischen sehr plötzlich gekommen, und wenn man sich bloß die Mühe nehmen wollte . . . . Nan würde sicher den Saken sinden, an dem man den Wohltäter Wohlgemut mit Unstand und einem glaubwörnigen Schein von Gerechtigkeit würde aufhängen

Alber da nun Wohlgemut ein reicher und demzufolge auch ein angesehener Mann war, gab es in
Geldwyla nicht wenige Menschen, die ihn gut leiden
konnten und von den Känken seiner Neider nichts
wissen wollten. Go kam es denn, daß die Srage
nach der serkunst seines Vermögens und die Guche
nach dem bewußten Saken langsam in Vergessenkeit
gerieten und so oft überschlasen wurden, bis man sich
nur noch ab und zu an besonders sestlichen Zagen
ganz obersächlich daran erinnerte, daß der Kentier
und Wohltäter Wohlgemut frühre einmal saule Gier
verkaust hatte, und daß Kollegen von ihm seinerzeit
der Meinung Ausdruck gegeben hatten, daß es ihnen
als ein Ding sehr dünschichtiger Glaubwürdigkeit
erscheine, daß einer durch den Sandel mit saulen
Giern damals schon habe ein sozusagen wohlhabender
Mann werden können.

Aber was tat es? Wer es hat, der hat es. Und das trifft beim Geld ganz besonders zu. Wohlgemut hatte es und damit basta. Das wäre noch schöner, wenn man in Seldwyla ansangen müßte, darüber Insormationen anzustellen, wo jeder Einzelne seine Gelder gesammelt hat. Wer möchte denn da noch Anspruch darauf machen, ein ehrlicher Mann zu sein! Und die Ehrlichkeit ist lehten Endes ein Ding, auf das man in Seldwyla noch allezeit große Stücke gegeben hat.





Briv.-Defektiv- Aureau und Ausselm fei Brügger & Co., a. Polizeisbeante, Löwentir. 69 (Bahnhofpl.), Jürich 1, Zel. 849. Spezialbureau iir diskrete Nachjorichungen und Velorgung von Berfrauensangelegenheiten jeder Arf. Beweismaterial zu Prozelien. Ebeicheibungen z. Aleberwachungen, Keifebegleitungen, Privatz u. Keiratzsachlicht im Ansund Aussland ausklünfte im Ansund Aussland anerk. fachgemäß, prompt u. zusperlässig. Beste Keterenzen. 1331

# Theater "Bonbonnière"

Zürich, Bahnhofstrasse 70-72

Künstlerische Leitung: Hans Walter Wenng vom Münchner Künstler-Theater

Täglich: 8 bis 11 Uhr Vorstellung.

Druckarbeiten aller Art liefert rasch und billig Jean Frey, Buchdruckerei, in Zürlch

# Blut-

Reinigungsmittel 1323

Model's Sarsaparill
gegen alle Krankheiten, die von
verdorhenem Blut oder von
verdorhenem Blut oder von
ohronischer Verstopfung her
rühren, wie: Hantausschlag, Röte,
Flechten, Jucken, Skrofolose, Augenliderentzindungen, Syphilis, Hämerrhoiden, Krannfadern, sehenders
im kritischen Alter, Rheumatismus,
Migraine, Kopfschmerzen, Magenbeschwerden etc. Sehr angenehm
und ohn Bertischtungen besenders
im kritischen Alter, Rheumatismus,
Migraine, Kopfschmerzen, Magenbeschwerden etc. Sehr angenehm
und ohn Bertischtungen beschwerden etc.

Sehr angenehmen

Ag Flasche für eine vollständige Kur
Fr. 3.— Zu haben in allen
Apotheken. Wenn nan Ihnen
aber eine Nachshumung ambietet,
weisen Sie dierekt per Postkarte bei
der PHARMA OLE CRNTRALE,
MODBLA & MADLENER, rue du
Montblane 3, GENF, Dieselbe sendet Ihnen gegen Nachnahme obiger
Preise franko die ochte Model's
Sarsaparill.

Frl. Y. Weilenmann, Seefeldstrasse 28, staatl. gepr. u. pat. 1324

empfiehlt sich für schwed. Badmassage, Massagen jeder Art und Fuss- u. Nagelpflege, Teleph. 6451.





## Aus Kindermund

Die kleine Erna muß allabendlich vor dem Einschlasen nachstehendes Gebetchen sprechen:

"Lieber Gott, mach' mich fromm, Daß ich in den Himmel komm'." Seute ist sie wieder etwas eigensinnig und sträubt sich, doch es hilft nichts, sie muß

beten. Ich beginne: "Lieber — —" Sie spricht mit Zögern: "Gott —"

Ich weiter: "Mach' —"

Sie, um die Sache loszuhaben, mit Aufregung: "Daß d' weiterkommft!" Gch.